

DAS WARENHAUS SALLY KNOPF

In der Kaiserstraße, ganz nah der Buchhandlung Herder, befand sich das Kaufhaus Sally Knopf. Die Fassade des Gebäudekomplex wurde 1904 von den Architekten Walter und Jacobsen dem Zeitgeschmack des Jugendstil entsprechend modern gestaltet, sie erregte Aufsehen und provozierte Diskussionen in der Stadt. Die großen, hellen Schaufenster öffneten den Blick in die elegante und aufwändige Gestaltung der Verkaufsräume, die die Zeitgenossen wohl beeindruckten. Das Kaufhaus wurde nach dem Tod des Vaters 1921 von Arthur Knopf und seiner Mutter, später von ihm alleine geleitet. Arthur Knopf war 1879 in Posen geboren, in Freiburg aufgewachsen und hatte den Kaufmannsberuf erlernt um in das väterliche Unternehmen mit einzusteigen. Die Familie bewohnte eine Villa in der Beethovenstraße.

Dass die Leitung des Unternehmens, zu dem Geschäfte in Lörrach, Schopfheim und in der Schweiz gehörten, erfolgreich war, belegt der in den zwanziger Jahren große Aus- und Umbau des Warenhauses in Freiburg. Doch nur wenige Jahre nach der Neueröffnung des Geschäfts wurden Arthur Knopf und seine Familie Opfer einer von den Nationalsozialisten angezettelten Kampagne und rassistischen Verfolgung. Die „Arisierung“ führte zum Verlust der deutschen Unternehmensteile. Die Firma Knopf war als jüdisches Warenhausunternehmen eine Zielscheibe für nationalsozialistische Propaganda, die diese als „Schädlinge am gewerblichen Mittelstand“ diskreditierten. Die von der SA initiierte Aktion gegen die Kaufhäuser Wohlwerth, Ehape und Knopf im März 1933 bildete den Auftakt für die systematische wirtschaftliche Vernichtung dieser Unternehmen. Einige Tausend Demonstranten, die in der Kaiserstraße zusammengekommen waren, forderten lautstark: „Kauft nicht bei Juden, unterstützt den Mittelstand!“ Der Boykott jüdischer Geschäfte begann offiziell am 1. April 1933. In den Zeitungen wurden Listen mit den Namen und Adressen von Geschäften veröffentlicht, die nach dem Willen der NSDAP nicht mehr aufgesucht werden sollten. Die NSDAP-Kreisleitung verbot ihren Mitgliedern das Betreten „jüdischer Geschäfte“. Die NS-Propaganda verfehlte ihre beabsichtigte Wirkung nicht: Die Umsätze gingen in den Geschäften zurück, die Geschäftsführung wurde sehr schwer.

In der Nacht der reichsweiten Pogrome am 9. November 1938 wurde auch Arthur Knopf verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau interniert. Dort wurde er misshandelt. Unter der Auflage, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen, wurde er am 22.12.1938 entlassen. Knopf verkaufte unter diesem politischen Druck die deutschen Geschäfte, nach eigenen Angaben unter ihrem tatsächlichen Wert und floh nach Freiburg in die Schweiz. Dorthin waren auch zwei seiner Schwestern geflüchtet. Die dritte Schwester, Betty, war behindert und lebte in der Anstalt Illenau. Sie wurde im Rahmen der sogenannten T4-Aktion im Oktober 1940 in Grafeneck ermordet. Arthur Knopf gelang ein erfolgreicher Neubeginn als Unternehmer in der Schweiz. Er starb in 1963 in Varin.

Literatur:

Ecker, Ulrich P.: Die Familie Knopf, in: Haumann, Heiko/Hans Schadek (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg, 2. Aufl. 2001, Band 3, S. 683-689.